

Eine unvergessene Verbindungsstreife

Anfang Februar 1978 war ich als Streifenführer einer „Verbindungs-Grenzstreife“ eingeteilt. Das besondere an dieser Streife war, dass man sich an einem bestimmten Grenzpunkt zu einer angeordneten Zeit mit anderen Grenzorganen (Zoll, US-Army, bayerische Grenzpolizei) traf, um dann für einige Zeit gemeinsam die Streife zu fahren. Unser Streifen Kfz, war ein grauer (nicht dunkelgrüner) VW-Bus Typ 2. Nur der A-Zug (Aufklärungs-Zug) in der Stabs-Hundertschaft verfügte über 2 dieser Fahrzeuge. Eigentlich sollten diese nur bei Einsätzen von den jeweiligen Aufklärungskräften mit „Tarnkennzeichen“ und abgenommenem Blaulicht gefahren werden. Da die grauen Fahrzeuge trotz ihres Alters jedoch nur relativ „wenige Kilometer“ auf dem Tacho hatten, wurden sie nun auch für Grenzstreifen eingesetzt. Natürlich trugen sie dann ihr BG-Kennzeichen (Bundesgrenzschutz-Kennzeichen).

Obwohl das Zusammentreffen mit einer US-Streife erst um 10:00 Uhr am Grenzpunkt XY sein sollte, waren wir bereits einige Minuten vorher schon an dem Treffpunkt. Der Grenzverlauf war an dieser Stelle weit und frei einsehbar. Der ursprüngliche Weg nach Thüringen war auch dort, wie üblich, durch einen weiß-blau gestrichenen Holzbalken gesperrt und so der tatsächliche Grenzverlauf markiert. Unser Fahrzeug stellten wir ca. 5 m vor der Sperre auf einer kleinen Wendepatte, Front zur Grenze hin, ab.

Es herrschte strahlender Sonnenschein, der Himmel leuchtete herrlich blau und es war bitterkalt. Schnee bedeckte leicht die Landschaft, im Sonnenschein glitzerten die Schneekristalle und es knirschte unter den Stiefeln wenn man einige Schritte ging. Inzwischen war es 10:15 Uhr und noch immer kein Amerikaner in Sicht. Nochmals den Streifenbefehl genau lesen und den Treffpunkt mit der Karte vergleichen --- Alles stimmte, wir waren am richtigen Ort.

Zum Glück lief unsere Standheizung tadellos, denn draußen lag die Temperatur bei ca. minus 14 °C. Mit dem Drehschalter für die Standheizung konnte man ein kleines Uhrwerk aktivieren, dann lief die Heizung etwa 20 Minuten. Danach schaltete sich der „Ofen“ ab, um die Fahrzeug-Batterie zu schonen. Jetzt musste erst wieder für einige Zeit der Motor laufen, dabei arbeiteten die schwache Fz-Heizung (der VW Typ 2 hatte noch Luftkühlung) und die Standheizung zusammen.

Inzwischen war es schon deutlich nach 10:45 Uhr, als in der Ferne in der schneeweißen Umgebung ein dunkles Fahrzeug zu sehen war, das allmählich näher kam. Es war ein Jeep der US-Army, der etwa 30 m hinter uns stehen blieb. Mein Posten und ich stiegen aus unserem warmen Bus aus, um die US-Kameraden zu begrüßen. Da wurde der Motor des Jeep ausgeschaltet, aber keiner von denen stieg aus. Das war etwas seltsam. Wir liefen in Richtung der Amerikaner, da sah ich, dass nur 1 Person in dem Jeep saß, was ebenfalls abnormal war. Zu meinem großen Erstaunen war das US-Fahrzeug an den Türen offen. Ein Sicherungskettchen schützte den Fahrer vor dem Herausfallen. So fuhren die Amis nur im Hochsommer herum. Der Fahrer selbst hatte ein dünnes, kurzärmeliges Diensthemd an. Seine Uniformhose war aus dünnem Stoff und an den Füßen trug er Halbschuhe. Er war schon halb erfroren, zitterte am ganzen Körper und konnte alleine nicht aussteigen, so steifgefroren war er. Da halfen wir ihm heraus und stützten ihn beim Gang zu unserem VW-Bus.



Beispielbilder aus dem Sommer:

grauer VW T 2



US-Jeep offen

Mein Fahrer warf gleich den Motor an und drehte die Standheizung auf maximale Leistung. Auf der vorderen Sitzbank, gleich neben der Austrittöffnung der Heizung setzten wir den Amerikaner hin und ich mich daneben. Dann schnell die Schiebetüre wieder zu. Mein Fahrer beobachtete weiter durch die Windschutzscheibe die quer vor unserem Fahrzeug verlaufende Grenze, während mein Posten und ich sich um unseren Gast kümmerten. Meine Frau hatte mir heißen Kaffee in zwei Thermosflaschen und mehrere Tassen mitgegeben. Jetzt konnte ich davon eine Runde ausgeben.

So langsam erwachte der „Amerikanische Eiszapfen“ wieder zum Leben. Er konnte kein Wort Deutsch. Mit meinem „mühsam zusammengekratzten Schulenglisch“ fragte ich ihn, weshalb er bei solcher Kälte so leicht bekleidet auf Streife fuhr. Da begann er zu erzählen, wie es dazu kam.

Erst gestern hatte er, aus Florida kommend, Deutschland erreicht. In Florida, seiner Heimat, herrschten zu dieser Zeit ca. 26 °C. So ist er leicht bekleidet mit kleinem Handgepäck dort in den Flieger gestiegen. Die Ausrüstung und sonstiges Gepäck waren bis heute Morgen noch nicht angekommen. Seine Kameraden von dem kleinen US-Stützpunkt in Bad Neustadt haben ihn als „welcome joke“ („Einstands-Scherz“) gleich zu einer Grenzstreife eingeteilt. Dazu haben sie ihm das zugewiesene Fahrzeug präpariert, indem sie die Türen ausbauten und durch das Kettchen ersetzten. Außerdem ist sein 2. Mann „plötzlich ausgefallen“, sodass er alleine ohne jede Ortskenntnis, nur nach Karte, zu uns an die Grenze finden musste. Dabei wirkte er „ziemlich gefasst“, so dass ich den Eindruck hatte, er habe mit einem solchen Scherz schon fast gerechnet.

Bevor wir zum nächsten Grenzpunkt fahren, habe ich von meinem Parka die Schulterstücke abmontiert und ihm mein warmes Kleidungsstück zur Weiterfahrt ausgeliehen. Zum nächsten Grenzpunkt fahren wir relativ langsam. Während der Postierung dort, wärmte sich der Ami wieder in unserem VW-Bus auf. Auf diese Weise handelten wir mehrere Punkte ab, bis die Grenzstreifenzeit zu Ende war und wir hintereinander zurück nach Bad Neustadt fahren. 200 m vor der US-Unterkunft hielt der Jeep an, der Amerikaner gab mir meinen Parka zurück und bedankte sich herzlich bei uns. Dann fuhr er, breit grinsend in die US-Unterkunft hinein und wir weiter, nach Oerlenbach zurück.